Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

65 (17.3.1899) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 65. I. Blatt — Karlsruhe, Freitag, den 17. März — **1899**

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe. 16. März.

Die zweite Lesung der Militärvorlage.

Die „Kölnische Zeitung" bringt folgendes Stimmungsbild aus der Reichstagssitzung vom 14. März: „Der heutige Tag war einer jener kritischen Tage, wie sie im parlamentarischen Leben nur selten vorkommen, und das Gefühl der Verantwortlichkeit für die Entscheidung hatte denn auch die große Masse der Volksvertreter heute in dem stolzen Reichspalast vereinigt. Die Plätze des Bundesrats waren reichlich besetzt; dem Reichskanzler zur Seite saß eine ganze Reihe von Staatssekretären und Ministern und sämtliche Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die sonst selten benutzte Königsloge bot kaum Raum für die Neugierigen, und die Diplomatenloge wies nicht einen einzigen leeren Platz auf. Ueberall war das Gefühl der Unsicherheit vorherrschend, was nach dem heutigen Beschluß des Reichstags geschehen würde. Dieses Gefühl beherrschte thatsächlich auch die Verhandlungen und Reden im Hause. Die große Schlacht ist nun geschlagen und die Entscheidung vorläufig zu ungunsten der Regierung gefallen. Eine Leere ist entstanden, die unter allen Umständen bis zur dritten Lesung ausgefüllt werden muß; aber niemand kann heute mit Bestimmtheit sagen, wie dieses wichtige Ziel zu erreichen sein wird. Die Frage, die gestern auf aller Lippen schwebte: wird es zu einer Auflösung und damit zu schweren inneren Kämpfen kommen, oder wird sich eine solche Krisis vermeiden lassen, ist auch heute noch nicht beantwortet. Die Verhandlung selber hatte kaum besonders großartige Momente aufzuweisen, und da alles auf die Entscheidung der dritten Lesung verschoben wurde, versagten sich auch die meisten Redner, ausführlich ihre Gründe für oder wider die Regierungsvorlage oder die Centrumsvorschläge darzulegen. Der nationalliberale Abg. Bassermann, der bereits in der Kommission in vortrefflichster Weise das Referat übernommen und dort durch seine klaren und sachlichen Ausführungen allseitigen Beifall geerntet hatte, war heute in einer etwas schwierigen Lage, insofern, als es seine Pflicht erheischte, über die langwierigen Verhandlungen dem Hause Rechenschaft zu geben, und doch wiederum unter den Zuhörern nicht wenige waren, die aus seinen sachlichen Darlegungen Gründe für ihre Stellungnahme suchten. Auch die Gegner mußten ihm das Zeugnis ausstellen, daß er seiner schwierigen Aufgabe in musterhafter Weise gerecht geworden ist. Aber über den eigentlichen Streitpunkt, der heute vorlag, die Anträge des Centrums, konnte er naturgemäß am wenigsten sagen, da sie ja seinerzeit in der Kommission ohne die geringste Verständigung mit irgend einer anderen Partei vorgebracht wurden und nicht einmal eine sachliche Begründung im einzelnen erfuhren. Das war auch der Grund, weshalb sich die Konservativen und Nationalliberalen vorläufig auf diesen Antrag nicht einlassen konnten, sondern, festhaltend in erster Linie an den Vorschlägen der verbündeten Regierungen, sich ihre Stellungnahme bis zur dritten Lesung vorbehielten, wo vonseiten des Bundesrats erklärt werden muß, ob man nach den willkürlich beschränkten Ziffern der Friedenspräsenzstärke imstande ist, die wichtige Aufgabe der Verteidigung der Grenzen und des Schutzes des Friedens durchzuführen. Nach dem heutigen Beschluß geht ein lückenhaftes Gesetz, in welchem eigentlich nur nebensächliche Bestimmungen aufgenommen waren, in die dritte Lesung. Hoffentlich gelingt es noch, in der kurzen Zeit bis dahin eine Verständigung herbeizuführen und damit die Gefahr eines inneren Konflikts zu vermeiden." (S. Tel.)

Aussöhnung zwischen Deutschland und England?

Nach der „Voss. Ztg." herrscht in England über den Empfang von Cecil Rhodes in Berlin lauter Jubel. Die „Central News" bestätigt, daß Kaiser Wilhelm am 29. Juli zum erstenmal wieder nach Cowes kommen und eine volle Woche dort verweilen werde. „Daily Graphic" triumphiert, die Aussöhnung zwischen Deutschland und England sei vollkommen. Die Versöhnung wurde angebahnt durch die Unterzeichnung des deutsch-englischen Abkommens, der die ganze Afrikafrage behandelt. (Was mag uns das kosten?) Cecil Rhodes, „der große britische Imperialist", wird in den höchsten Jubeltönen gefeiert. Alle national gesinnten Kreise in Deutschland sind über die letzten Ereignisse tief niedergeschlagen. Ein Besuch des Kaisers in England in früheren Jahren hat immer unvorteilhafte koloniale Abmachungen im Gefolge gehabt. „Daily Telegraph" erklärt, daß die von Rhodes geplante Eisenbahn, wenn sie gebaut wird, die Bande, die die deutschen und britischen Interessen in Afrika verknüpfen, befestigen werde. Herr Cecil Rhodes, als Förderer deutscher Interessen in Afrika? Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so tieftraurig — und beschämend wäre.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. März. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 20. d. M. in Kiel ein und an demselben Tage wird Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, durch den Kaiser in die kaiserliche Marine eingestellt werden.

* **Der König Oskar von Schweden** wird auf der Rückreise aus dem Süden seine Gemahlin in Bad Honnef, wo die Königin noch einige Zeit verweilen wird, besuchen und auf der Weiterreise nach Stockholm auch einige Tage in Berlin verweilen, um am deutschen Kaiserhof seinen Besuch zu machen.

* **Berlin**, 15. März. Der überzählige Kapitän zur See v. d. Gröben ist zur Dienstleistung beim Marine-Kabinett kommandiert und mit der Vertretung des beurlaubten Chefs des Marine-Kabinetts beauftragt worden.

* **Berlin**, 15. März. Um Wiedereinführung der Prügelstrafe petitionieren Bürger von Stadt und Land aus dem Amt Bünde in Westfalen beim Reichstag. Die Eingabe beantragt einen Zusatzparagraphen zum Strafgesetzbuch in etwa folgender Fassung: „In den Fällen der §§ 177, 178, 211 bis 215, 224, 225, 226, 229, 307 und 315 des Strafgesetzbuches kann, wenn die strafbare Handlung einen besonders hohen Grad von Roheit zeigt, neben der sonst verwirkten Strafe auf körperliche Züchtigung erkannt werden."

* Vergangenen Sonntag waren über 2000 Polen im Buggenhagenschen Saal in Berlin versammelt, um über die „nationale Erziehung der Polen in Berlin" zu beraten. Es müsse verhindert werden, daß die Germanisierung polnischer Kinder weitere Fortschritte machte. Gegen den Adel und die Geistlichkeit, welche die nationalen Bestrebungen der Polen in der Reichshauptstadt Berlin (!) nicht kräftig genug unterstützten, wurden heftige Reden gehalten. Die Versammlung verlief sehr stürmisch und konnte nur durch raschen Schluß vor der polizeilichen Auflösung bewahrt werden. Ob man gegen derlei Machenschaften endlich andere Saiten aufzieht?

* **Im Disziplinarverfahren gegen Prof. Delbrück** ist nach der „Köln. Volksztg." der Termin für die Verhandlung vor dem Disziplinarhof auf den 25. März anberaumt worden.

Die italienische Aktion in China.

* **Rom**, 15. März.

Unserem vorläufigen Telegramm im gestrigen I. Blatte über die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Canevaro in der römischen Kammer bezüglich der italienischen Aktion in China tragen wir folgende Einzelheiten nach: Canevaro führte auf die fünf Anfragen hin aus: Als die Regierung beschloß, sich eine Flottenstation in China, möglicherweise einen oder einen anderen, weiteren Vorteil zu sichern, der dort der Entwickelung des Handels und der Industrie Italiens förderlich sein würde, auf daß wir nicht für die Zukunft uns das ausgedehnte Reich verschlössen, das alle in Europa für so vielversprechend halten, fragte ich zunächst bei der englischen und japanischen Regierung an, ob sie gegen den Plan nichts einzuwenden hätten, da wir unseren Platz zwischen der japanischen Einflußprovinz und den dem englischen Einfluß unterstehenden Tochusan-Inseln würden einzunehmen gehabt haben. Beide befreundete Staaten erklärten sich glücklich, uns zu Nachbarn zu haben, indessen verlangte England, daß wir nicht zu Gewaltmaßregeln griffen, und über die Abtretung der San-Mun-Bai auf diplomatischem Wege verhandelten, wobei uns England zusicherte, uns dafür diplomatisch zu unterstützen. Ich wies unseren Gesandten, de Martino, an, die Unterhandlungen zu eröffnen. Gleichzeitig benachrichtigte ich die befreundeten Mächte, namentlich die bei den chinesischen Angelegenheiten hauptsächlich interessierten. Alle ohne Unterschied nahmen von unseren Erklärungen sympathisch Akt, einige wiesen ihre Vertreter in China an, dem Tsungli-Yamen ihre Gesinnung uns gegenüber bekannt zu geben. Das Tsungli-Yamen stellte jedoch die von unserem Gesandten behufs Eröffnung der Verhandlungen überreichte Note mit der Versicherung zurück, es thue dies, um die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten, die durch die Eröffnung einer Verhandlung hätten gestört werden können. Diese inkorrekte Handlungsweise erheischte sofortige Genugthuung und wir trafen die nötigen Maßnahmen, diese zu erreichen. Das Tsungli-Yamen entschuldigte sich sogleich und erklärte von neuem, es habe uns nicht beleidigen wollen. Außerdem benachrichtigte es uns, daß der gegenwärtig sich in London befindliche Vertreter Chinas bei der italienischen Regierung sich beeilen würde, nach Rom zurückzukommen und angemessene Aufklärungen zu geben. Dies konnte uns nicht genügen. Wir hatten das Recht, zu verlangen, daß das Tsungli-Yamen die uns zurückgestellte Note wieder annehme, um darauf die Verhandlungen fortsetzen zu können. Inzwischen ließen wir jedes zwangsweise Vorgehen in der Schwebe, da wir mit England vereinbart hatten, daß nur, falls der englische Gesandte Macdonald die Wiederannahme der Note Italiens beim Tsungli-Yamen nicht durchsetze, Italien seine Aktionsfreiheit wiedergewonnen haben sollte, um Genugthuung für das ihm angethane Unrecht zu erlangen. Aber sonderbarer, noch nicht aufgeklärter Weise — denn die verlangten Aufklärungen sind uns noch nicht zugegangen — hat de Martino aus eigener Initiative ein neues Schreiben in Form eines Ultimatums an das Tsungli-Yamen gerichtet, worin er ihm als Bedingung stellte, innerhalb 4 Tagen unsere Forderung im Prinzipe anzunehmen zu erklären. Bei dem Empfang dieser Nachricht, die Martino uns erst 24 Stunden nach dem von ihm gethanen Schritt mitteilte, und die mir zuging, während ich seit 12 Stunden amtlich die Existenz des italienischen Ultimatums, die durch Privattelegramm gemeldet war, als unbegründet erklärte, erschien es für England und die Vertreter der uns befreundeten Mächte, die von allen unseren Schritten Kenntnis erhalten hatten, offenbar, daß wir in trügerischer Weise vorgingen. Wir haben darauf sofort den Schritt Martinos desavouiert. Unmittelbar darauf wurde es bekannt, daß das Tsungli-Yamen, ohne den Ablauf der ihm gestellten Frist von 4 Tagen abzuwarten, geantwortet habe, es sei bereit, die erste Note nochmals entgegenzunehmen, ohne aber gleichzeitig irgend welche Geneigtheit zu zeigen, die Verhandlungen fortzusetzen. Martino, der in solcher Weise desavouiert worden war, konnte nicht auf seinem Posten bleiben. Er ist daher sofort abberufen worden, zugleich auch, um über seine Handlungsweise Rechenschaft abzulegen. Wir werden Martino bald ersetzen. Inzwischen habe ich, da auch der Gesandtschaftssekretär abwesend ist und nur der Dolmetscher zur Stelle ist, verfügt, daß unsere Gesandtschaft in Peking dem englischen Gesandten anvertraut werde, der, dank der liebenswürdigen Zustimmung Englands, uns zeitweilig vertreten wird. So unerwartet und bedauerlich der Zwischenfall auch sei, ist er doch nicht derart, den Stand der Dinge im wesentlichen zu verändern. Das Tsungli-Yamen wird im weiteren Verlauf unsere erste Note zurücknehmen. Wir sind fest entschlossen, es zu Verhandlungen zu bringen und ruhig vorzugehen, wobei Gewaltmaßregeln nur für den Fall vorbehalten sind, wo sie die Umstände notwendig machen würden. Wir müssen daran denken, daß, weil wir nach China gingen, ohne daß Zwischenfälle vorlagen oder unsere Rechte verletzt waren, wir die Pflicht haben, uns gewaltsamer Verfahren, außer wenn solche notwendig werden sollten, zu enthalten, da solche die Interessen Englands sehr schaden könnten, einer Macht, die unsere herzliche Freundin ist und sich als solche bezeigt! Wir dürfen nicht Gefahr laufen, uns einem Konflikt mit anderen Mächten auszusetzen, die uns wohlwollen und die große Interessen in China haben. Es wäre ein großer Fehler für uns, wenn wir zu Maßregeln griffen, ehe uns die Umstände durchaus dazu nötigen, die uns keinerlei Ruhm bringen, wo keine Gefahr besteht, die aber die internationale Ruhe im äußersten Osten stören und in verhängnisvoller Weise nach Europa zurückschlagen könnten. Ich hoffe, daß diese Erklärungen die Fragesteller und die Kammer zufriedenstellen, indem sie das Land über die Lage und die Pläne der Regierung beruhigen. So wird die Regierung ruhigen Gewissens Muße haben, den Plan, wovon unsere Aktion in China beherrscht ist, ohne Erschütterung zu Ende zu führen. Nach der Rede Canevaros ergriff zunächst der Urheber der einen Anfrage, Santini, das Wort und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß nicht allein England, sondern auch Rußland Italien günstig gesinnt sei. Der Redner sprach seine Zustimmung zu der von der Regierung ergriffenen Initiative aus und erklärte, er behalte sich vor, zu geeigneter Zeit seine Anfrage in eine Interpellation umzuwandeln. Auch der Fragesteller Ceriana Maineri billigt das Vorgehen der Regierung, bemerkt jedoch, er hoffe, daß die Regierung dessen eingedenk bleibe, daß manchmal vollzogene Thatsachen mehr wert seien als Worte. Sola erklärte, er behalte sich sein Urteil vor, um nicht jetzt die Aktion der Regierung zu stören. Lazzaro führt endlich aus, seine Anfrage sollte verhindern, daß das Land ohne Mitwirkung des Parlaments engagiert werde. Hierauf erwidert Minister Canevaro, die Regierung habe die nötige Festigkeit, um die Dinge nicht zu überstürzen. Sie werde dann zu den vollendeten Thatsachen greifen, wenn es nötig sei, umso mehr, als bei einem Zuwarten im Hinblick auf die Uebereinstimmung Italiens mit den anderen Mächten keine Gefahr bestehe. Bei der Bewegung handle es sich um eine Frage internationalen Charakters. Es sei die Absicht der Regierung, das Land nicht in gefahrvolle Abenteuer zu stürzen, vielmehr werde sich die Regierung darauf beschränken, in ihren Plänen fest zu bleiben. Hierauf wurde dieser Gegenstand verlassen und die Sitzung geschlossen.

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Mannheim**, 15. März. Nach dreitägiger Verhandlung ist heute der große Sackdiebstahlsprozeß zu Ende gegangen. Die ersten zwei Verhandlungstage wurden ausgefüllt mit der Einvernahme der Angeklagten und der Zeugen, während heute die Plaidoyers erfolgten. Der Vertreter der Staatsbehörde wies in seinen einstündigen Ausführungen hin auf die Aehnlichkeit dieses Sackdiebstahlsprozesses mit der vor einigen Monaten stattgefundenen

Die Vorgänge am Zarenhofe.

Das „Grazer Tagebl." veröffentlicht einen ihm aus Petersburg zugegangenen Brief vom Ende Februar, der mit M. v. H. unterzeichnet ist und „die Wahrheit über die Vorgänge am Zarenhofe" mitzuteilen versichert. Wir sind nicht davon überzeugt, daß die Mitteilungen des Briefes alle auf zweifelloser Wahrheit beruhen, allein derselbe ist immerhin interessant genug, um unsern Lesern zur Kenntnis gebracht zu werden. Der Verfasser geht von dem Verhältnis der Zaren dieser Jahrhunderts gegenüber Deutschland aus und schreibt:

„In Alexander I. erblicken wir einen warmen Freund des deutschen Volkes, in Nikolaus, trotz seiner intimen Beziehungen zum Hause Hohenzollern und ungeachtet seiner gegenteiligen Beteuerungen, einen Feind Preußens. Alexander II. verhehlte sein Wohlwollen für die Deutschen niemals. Seine Haltung in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 erleichterte dem Fürsten Bismarck das Werk der deutschen Einigung. Von Alexander III. wissen wir, daß er den westlichen Nachbar nicht liebte und dies in seiner Politik zum Ausdrucke brachte. Der jugendliche Kaiser Nikolaus II. dagegen hat Deutschland in den wenigen Jahren seiner Regierung bereits mehrfach seine Zuneigung zu verstehen gegeben.

Wie stellt sich nun das russische Volk zu der Politik seiner Herren?

Seit den Tagen des Krimkrieges hat sich der Deutschenhaß in grimmiger Weise entwickelt, sodaß es den Russen schon unerträglich ist, wenn beispielsweise ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen sich im Dienste der russischen Sache auszeichnet. In den Franzosen sehen sie ihre natürlichen Alliierten und erkennen nicht im romanischen, sondern im germanischen Elemente den eigentlichen Gegner des Slaventums in Europa. Ein inniges Bündnis mit Frankreich, um vereint England zu bekämpfen, Deutschland zu berauben und zu knechten und gemeinschaftlich die Welt zu beherrschen, ist der Lieblingsgedanke der Russen. Der Monarch also, der bei deutschfeindlicher Gesinnung herzliche Beziehungen zu Frankreich unterhielte, stünde dem Herzen seiner Unterthanen besonders nahe, und seine Regierung würde als eine nationale gepriesen. Ganz anders, wenn sich der Throninhaber als Freund der Deutschen entpuppt! Die Schwierigkeiten, die sich solcher Herrschaft entgegentürmen, sind nicht gering. Adel, Geistlichkeit, Beamtentum, wetteifern in dem Streben, den Zaren ihre Macht fühlen zu lassen, ihm das Leben so sauer wie möglich zu machen, zumal wenn Güte und Nachsicht zu den vorherrschenden Charaktereigenschaften des Souveräns gehören, da der Russe nur den achtet, den er fürchtet, der Schrecken um sich verbreitet. Diese zähe Opposition wird umso kühner und dreister ihr Haupt erheben, je einflußreichere Aemter die einzelnen Mitglieder bekleiden; sie unterhält Verbindungen zu rührigen Angehörigen des kaiserlichen Hauses und kann unter Umständen der persönlichen Sicherheit des Zaren äußerst gefährlich werden.

Kaiser Nikolaus II. ist vor seiner Thronbesteigung nie hervorgetreten. Nur hin und wieder sickerten spärliche Nachrichten, die sich mit seinem Privatleben beschäftigen, in die Oeffentlichkeit, aber über die Bahnen, die er, einst zur Selbständigkeit gelangt, einschlagen würde, blieb Europa im unklaren. Freilich hatte Alexander III. in die russische Politik Stetigkeit gebracht und sie derart festgelegt, daß es einem anders denkenden Nachfolger schwer fallen mußte, seinen eigenen, abweichenden Wünschen und Ansichten Geltung zu verschaffen, und man erwartete daher zunächst von dem neuen Regiment kaum eine wesentliche Aenderung der bestehenden Machtgruppierung, war infolge dessen auch nicht überrascht, daß der Einfluß der politisch gewandten Kaiserin-Witwe sich als der maß- und ausschlaggebende erhielt. Allmählich änderten sich jedoch die Verhältnisse, und zwar in dem Maße, in dem die liebenswürdige junge Kaiserin Macht über ihren Gemahl gewann. Der Zar ist nämlich in jene Klasse Menschen einzureihen, die ohne Anlehnung an eine Person keinen Schritt thun können. Anfänglich gänzlich dem Willen seiner Mutter untergeordnet, dann nach der Geburt seines ersten Töchterchens bei seiner Gemahlin Halt suchend, schwankte er eine Zeit zwischen der Furcht vor seiner Mutter und der Liebe zu seiner Frau, bis letztere endlich die Oberhand gewann. Mit dem Augenblicke, wo die Zarin-Witwe ihre Autorität schwinden sah, nehmen jene systematischen, fast möchte man sagen, gewaltthätigen Intriguen ihren Anfang, die auf eine Beseitigung des jetzigen Zustandes hinarbeiten. Noch vor der ersten großen Auslandsreise des Zarenpaares wurde zweimal versucht, das von den Eltern abgöttisch verehrte Kind mit Gewalt zu entführen und den Händen der Zarinwitwe zu überantworten, die, im Besitze dieser Geisel, nicht mit Unrecht glaubte, weitgehende Bürgschaften zu erpressen und von den um das Leben des Kindes besorgten Eltern ausgedehnte Machtbefugnisse zugestanden zu erhalten. Seit jenen Tagen ließen die Eltern das Kind nicht mehr aus den Augen. Ueberall wurde die junge Großfürstin mitgenommen. Wir sahen sie in Breslau, England und Frankreich in Begleitung des Kaiserpaares, bei den russischen Herbstmanövern stets im Standquartier des Zaren, und riefen Repräsentationspflichten beide Eltern, so galt gleich der erste Gang nach der Rückkehr dem Kinderzimmer, das sie in ängstlicher Hast zu erreichen strebten.

Da dieser Weg nicht zum Ziele führte, entschloß man sich, kurzerhand zu einer Palastrevolution zu schreiten. Die Palastrevolution ist nicht nur geplant gewesen, sondern 1897, wenige Tage, bevor die kaiserlichen Majestäten sich zu den großen Manövern nach Bjelostok begaben, auch thatsächlich in Scene gesetzt worden. Sie scheiterte an der Aufmerksamkeit und Treue einiger Adjutanten. Noch im Banne der tiefen Aufregung, traf das Zarenpaar in Bjelostock ein und verweilte dann nach Beendigung der militärischen Uebungen einige Wochen in größter Zurückgezogenheit in einem kleinen abgelegenen Schlosse unweit letztgenannter Stadt. Leider ist damals die Kaiserin während ihres Aufenthaltes in dem jahrhundertelang preußisch gewesenen Bjelostock etwas zu unvorsichtig in der Bethätigung ihrer Anhänglichkeit zur alten Heimat gewesen. Mehreremale besuchte sie die deutsche Schule, drückte ihre Freude aus, Laute der Muttersprache zu vernehmen. Einer ihr vorher nicht angemeldeten Deputation von polnischen Damen, die ihren Dank abstatten wollten für die Erleichterungen, die der Zar seinen polnischen Unterthanen zugestanden, antwortete sie auf die nicht verstandene russische Ansprache voll Verlegenheit mit einigen deutschen Worten. Es ist das der ehemaligen deutschen Prinzessin sehr übel ausgelegt und zur heftigsten Agitation gegen ihre Person benützt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kohlendiebstahlsaffäre; hier wie dort seien die Hehler schwerer belastet wie die Diebe. Die angeklagten Bäckermeister hätten die unerhörteste Hehlerei getrieben durch den Ankauf der gestohlenen Getreidesäcke. Cirka 136 000 Säcke im Werte von 50 000 M. seien gestohlen worden. Gegenüber dieser großen Zahl seien die ermittelten Einzelfälle gering. Die Diebe haben wahrscheinlich noch weit mehr gestohlen, als ihnen nachgewiesen ist, und große Gruppen von Dieben sind offenbar unentdeckt geblieben. Sodann sprachen die 14 Verteidiger, aus deren Plaidoyer der Hinweis auf das tiefe moralische Niveau einiger Kategorien von Hafenarbeitern hervorgehoben sei. Der Kohlendiebstahlsprozeß habe die gleichen laxen Moralbegriffe an den Tag gebracht. Die Beratung des Urteils dauerte mehrere Stunden. Die der Hehlerei angeklagten Bäckermeister erhalten Zuchthausstrafen und zwar Karl Sauer 2 Jahre, Josef Staab 2 Jahre, Franz Geiger, Eduard Lorenz, Ludwig Fürst je 1½ Jahre. Bäcker Emil Bender bekam 10 Monate Gefängnis, der wegen Hehlerei ebenfalls angeklagte Fouragehändler Nathan Zirndörfer von Oehringen wurde freigesprochen, der Einkäufer Johann Weckesser wegen Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Von den Sackdieben bekamen Gefängnis: Karl Fertig 3 Jahre, Friedrich Ebert 2 Jahre, Hugo Kaiser 1 Jahr, Wilhelm Krauth 1¼ Jahr. Die übrigen Diebe sowie diejenigen, welche die gestohlenen Säcke zu den Bäckermeistern gebracht, bekamen Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis zu 8 Tagen.

* **Bühl**, 15. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich letzten Montag, den 13. d. M., mittags 12 Uhr, im Rheine bei Wintersdorf, auf elsässischer Seite bei Neuhäusel. Drei brave Leute von Greffern ertranken, während sich der 15 Jahre alte Sohn des Herrn Dammeisters Ludäscher in Greffern durch Schwimmen retten konnte. Die Ertrunkenen, deren Leichen bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten, sind: 1. Sebastian Friedmann, Witwer, 61 Jahre alt, Schiffer; 2. Franz Kienz, 17 Jahre alt, und 3. Karl Zimmermann, 17 Jahre alt. Dieselben haben im Auftrage des Herrn Dammeisters Ludäscher an der Rheinbrücke bei Plittersdorf mittels eines Nachens 12 Zentner Faschinendraht geholt und fuhren auf dem linken Ufer rheinaufwärts unter Segel. Ein Windstoß warf den Nachen plötzlich um, wobei die Verunglückten sofort versanken. Der gerettete Ludäscher mußte eine einstündige Wegstrecke bei kaltem Wind und durchnäßten Kleidern zurücklegen, bis er einem Rheinwart, der ersten Person, die ihm begegnete, den Unglücksfall melden konnte. Erst um 5 Uhr nachmittags konnte er seinen Eltern die Mitteilung von dem traurigen Vorfall machen. Das Fahrzeug war im besten Zustande, ein Verschulden trifft niemanden. Der eine der ertrunkenen Burschen war die einzige Stütze seiner armen Mutter! Ganz Greffern trauert um die Verunglückten. (Bad. Tgbl.)

* **Bühlerthal**, 14. März. Der Neubau zum Schwanenwasen ging dieser Tage durch Kauf an den Besitzer des Kurhotels Plättig über. Der Verkäufer hat lt. „Rast. Tgbl." 5000 M. dabei gewonnen.

* **Holzhausen**, 14. März. Eine begreifliche Aufregung hat sich in den letzten Tagen hier geltend gemacht. Ende voriger Woche war der Staatsanwalt anwesend, um einige, teils jüngere, teils schon aus der Schule entlassene Mädchen einzuvernehmen. Wie man hört, soll der frühere Pfarrer dringend verdächtig sein, mit diesen Mädchen, teilweise unter Mißbrauch seiner Stellung als Religionslehrer, schon seit einiger Zeit unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Der Pfarrer ist schon seit einigen Wochen, angeblich um sich einer Operation zu unterziehen, abwesend, ohne daß dessen derzeitiger Aufenthalt bekannt ist. Vonseiten des Gerichts soll derselbe zur Verhaftung ausgeschrieben sein. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Verdachtsmomente sehr zwingende sein müssen, obschon die meisten Einwohner an eine solche Verirrung ihres bisher bei ihnen im größten Ansehen gewesenen Pfarrers nicht glauben wollen. (Frbg. Ztg.)

※ **Rheinfelden**, 14. März. Die Apotheker aus dem Breisgau, Wiesenthal und Seekreis kamen heute in stattlicher Anzahl hier zusammen zur Besprechung von Standesfragen und zur Besichtigung der elektrischen Centrale. Der Besuch der Centrale war außerordentlich anregend und interessant und bekamen die Herren unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Betriebsleiters Ausfeld einen schönen Einblick in Art und Wesen der großartigen Anlage.

* **Stuttgart**, 14. März. Weibliche Fabrikaufsicht soll nach dem Beispiele Bayerns nunmehr auch in Württemberg eingeführt werden, zunächst auf Probe. Vorläufig sind im neuen Etat 2000 M. für eine Assistentin der Fabrikinspektion ausgeworfen. Ihre Thätigkeit beschränkt sich auf gesundheitlichen und sittlichen Schutz der Arbeiterinnen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. März.

— **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag den Geh. Legationsrat Dr. Freih. v. Babo zu kurzem Vortrag und erteilte von 10 Uhr an den nachbenannten Personen Audienz: Dem kath. Pfarrer Dietrich in Niederrimsingen, dem Generalkassier Baumstark bei der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt, dem Direktor der Musikbildungsanstalt in Karlsruhe, Rübner, dem kath. Pfarrer Weiß in Kirchzarten, dem evang. Pfarrer Sprenger in Buchenberg, den Amtmännern Kapferer in Pforzheim und Dr. Seidenadel in Karlsruhe, den Amtsrichtern Uhde in Pforzheim, Bender in Philippsburg, Dr. Ladenburger in Waldshut, Link in Mosbach, Wittemann in Boxberg und Trolle in Mannheim, dem Ministerialsekretär Dr. Schneider in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Dr. Sefholz in Säckingen, den Professoren Dr. v. Müller, Pfeffer, Dörr, Dr. Winkelmann und Hübler in Karlsruhe, dem Königl. Dänischen Konsul Simon in Mannheim, den Finanzassessoren Daub in Mannheim und Dr. Siebert in Karlsruhe, den Maschineninspektoren Poppen, Zimmermann und Sachs daselbst, den Regierungsbaumeistern Roth in Eppingen, Fuchs in Karlsruhe und Drach in Heidelberg. Nachmittags hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo. Um 6 Uhr nahmen die Großh. Herrschaften an dem Abendgottesdienst in der Schloßkirche teil, bei welchem der Pfarrer Hindenlang von Sexau die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfingen JJ. KK. Hoheiten den Genannten in Privataudienz. Später hörte S. K. H. der Großherzog noch den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

BC. **Herr Landgerichtspräsident Abg. Fieser** ist, wie schon mitgeteilt, infolge eines bösartigen Bronchialkatarrhs, zu dem sich noch die Influenza gesellte, bis auf weiteres verhindert, den Sitzungen des Landtags beizuwohnen. Das Befinden des Erkrankten hat sich, wie wir hören, etwas gebessert, sodaß vorerst zu ernsten Besorgnissen kein Anlaß vorliegt.

= **Vom Hoftheater.** In einem auswärtigen Blatte wird bei Besprechung des hiesigen Opernrepertoires folgendes erwähnt: „Die Aufführung von Siegfried Wagners „Bärenhäuter" könnte musikalisch noch vor den Ferien genügend vorbereitet werden, doch ist fraglich, ob die dekorative Ausstattung in der gleichen Frist fertig gestellt werden kann. Jedenfalls werden sämtliche Vorbereitungen thunlichst beschleunigt." Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß unser verdienter und mit Recht geschätzter Hoftheatermaler Wolf kurz nach dem Gesamtgastspiel in Mannheim an einem heftigen Influenzaanfall erkrankte, von dem er sich erst seit wenigen Tagen soweit erholt hat, daß er wieder ausgehen kann. Dieser Umstand hätte unseres Erachtens in der oben erwähnten Notiz nicht übergangen werden dürfen, da sonst falsche und ungerechte Vermutungen über die Gründe, die eine frühere Fertigstellung der Dekorationen verhinderten, entstehen könnten.

δ **Baugewerkeschule.** Bei Schluß des Wintersemesters 1898/99 der Großh. Baugewerkeschule Karlsruhe am 15. März 1899 erhielten folgende Schüler die Großherzog-Friedrich-Medaille: 1. aus der Hochbau-Abteilung: Peter Heisel von Mühlburg; 2. aus der Maschinenbau-Abteilung: Georg Linsin von Fahrnau; 3. aus der Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer: Max Koberske von Königsberg und Ludwig Koch von Rheinbischofsheim. — Bekanntlich wurde diese Medaille zum Andenken an den 70. Geburtstag S. K. H. des Großherzogs durch den Lehrkörper der Anstalt zur Auszeichnung der besten und fleißigsten Schüler der obersten Klassen gestiftet. Der Direktor der Baugewerkeschule, Baurat Kircher, übergab vor versammeltem Lehrkörper den Auszuzeichnenden die Medaillen, betonte in längerer warmer Ansprache die Bedeutung der Stiftung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den erhabenen Gründer und Förderer der Anstalt, S. K. H. den Großherzog Friedrich.

= **Ehrengaben.** Das Kommando des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109 hat, den Freiburger Blättern zufolge, aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln im laufenden Jahre an 7 Invaliden aus dem ehemaligen Oberrheinkreise (Freiburg) Ehrengaben im Gesamtbetrage von 151 M. verliehen.

= **Wirteversammlung.** Gestern nachmittag fand im Vereinslokal „zum Landsknecht" wieder eine Versammlung des hiesigen Wirtevereins statt, die vom 2. Vorsitzenden, Herrn M. Schleicher, um 4 Uhr eröffnet wurde. Zunächst wurde die Handwerker- bezw. Gewerbevereinsfrage, d. h. der Anschluß an einen dieser Verbände, besprochen. Herr Glaßner, der Vorsitzende des Landesverbandes, teilt mit, daß ihm auf eine Anfrage vom Ministerium mitgeteilt wurde, daß die Wirte nicht zu den Handwerkern im Sinne des neuen Gesetzes gehören und deshalb nicht zu den Handwerkerkammern zu wählen haben. Von Herrn Schleicher und verschiedenen andern Seiten wird darauf beantragt, die ganze Sache vorläufig bis zu ihrer weiteren Entwickelung ruhen zu lassen, da ein praktischer Grund zum Anschluß an eine der beiden Vereinigungen nicht vorliege. Da von dritter Seite eine endgiltige Entscheidung gewünscht wird, so wird die Sache weiter besprochen. Kollege Kalnbach legt seine Ansichten über beide Verbände klar. Er richtet sich ganz entschieden dagegen, sich dem Handwerkerverband anzuschließen, dessen reaktionäre Ziele heute unmöglich zu verwirklichen seien. Er sei dafür, sich den Gewerbevereinen anzugliedern, die das Gewerbe durch freie Konkurrenz und Ausbildung zu heben suchten und schon jetzt durch Lehrlingsbildung u. s. w. viel gethan hätten. Kollege Bliuzig ist der Ansicht, daß der Handwerkerverband keinen Rückschritt wolle, sondern nur Ausschreitungen gegen die Gewerbeordnung zu verhüten suche. Am besten lasse man die Sache vorläufig ganz ruhen. Die gleiche Ansicht vertritt Kollege Glaßner. Er meint ferner, daß den Wirten, die auch Einschränkungen im Gewerbe wünschen, die Handwerkerpartei näher stehe. Nach weiterer Debatte stellt Kollege Neck den Antrag, „daß die Vertreter von Karlsruhe dem Verbandstag in Waibstadt empfehlen, in der Frage des Anschlusses an den Handwerker- bezw. Gewerbevereinsverband vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen." Der Antrag wird angenommen. Zur Vertretung des hiesigen Vereins auf dem Rastatter Delegiertentag am 11. April, werden außer den Herren vom Verbandsbureau die Kollegen Neck und Ullrich bestimmt. Es wird weiter in Erinnerung gebracht, daß den Wirten nach 25jähriger Thätigkeit ein Diplom verliehen wird und jedem betr. Wirt freigestellt, sich dieserhalb and den Verband zu wenden. Herr Glaßner macht Mitteilungen über eine bayerische Flaschenbiersteuer. Es wird noch beschlossen, den Sommer über die Versammlungen nicht mehr 14tätig, sondern monatlich abzuhalten, worauf Kollege Schleicher um 6 Uhr die gutverlaufene Versammlung schließt.

= **Fahrrad-Schwindler.** Am 7. d. M. hat ein hier bediensteter Kellner einem Fahrradhändler der westlichen Kaiserstraße ein Rad im Wert von 200 M. durch falsche Angaben abgeschwindelt, hat darauf seine Stellung ohne Kündigung verlassen und ist mit dem Rad nach Frankfurt verduftet, weshalb gestern Anzeige gemacht wurde.

□ **Leichenfund.** Bezüglich der in Au beim Entleeren eines Düngerabfuhrwagens aufgefundenen Kindesleiche ist nachzutragen, daß die Thäterin, eine 25jährige Dienstmagd aus Wimmenthal (Württemberg), gestern nachmittag ermittelt und verhaftet worden ist. Dieselbe war im Dienst in dem Hause der Schützenstraße, in dessen Abortgrube die Leiche lag, und ist auch schon wegen Verbrechen gegen § 218 des R.-St.-G.-B. vorbestraft.

* **Ettlingen**, 15. März. Am Samstag mittag befuhren laut „Ldsm." der Eisenbahnminister v. Brauer, Geh. Legationsrat Zittel, Herr Lenz und andere Herren die neue Pforzheimer Linie von Busenbach bis Ellmendingen, um sie zu besichtigen und zu prüfen. Die Prüfung fiel, wie es scheint, gut aus, doch soll die Eröffnung, wie schon mitgeteilt, erst nach Ostern erfolgen. Zwischen Busenbach und Ellmendingen ist der Bahnbau stellenweise interessant; er zeigt Biegungen und Steigungen und auch Viadukte, die lebhaft an die Schwarzwaldbahn erinnern.

Kunst und Wissenschaft.

* **Emil Erckmann †.** Wie aus Luneville gemeldet wird, ist dort der Romanschriftsteller Erckmann im Alter von 77 Jahren gestorben. Emil Erckmann war am 20. Mai 1822 zu Pfalzburg geboren; er arbeitete seit 1847 mit seinem elsässischen Landsmanne Alexander Chatrian zusammen. Die Werke der Kollektivnamen „Erckmann-Chatrian" hatten in der zweiten Hälfte des Kaiserreiches in Frankreich, Deutschland und der Schweiz glänzende Erfolge. Sowohl auf erzählendem, wie auf dramatischem Gebiete haben sich Erckmann-Chatrian einen klangvollen Namen geschaffen. Wir erinnern nur an „L'ami Fritz", „Madame Therese" und „Waterloo", um die Erinnerung an die trefflichsten Schöpfungen des Schriftstellerpaares wachzurufen.

Verschiedenes.

w **Hamburg**, 16. März. Die Passagiere der „Bulgaria", welche von dem Dampfer „Ascania" der Hamburg-Amerika-Linie von Havre hierher befördert sind, trafen heute nachmittag im hiesigen Hafen ein und wurden alsbald nach einem Hotel überführt.

* **Berlin**, 16. März. Gestern erschoß sich in einem Berliner Hotel der österreichische Reichsratsabgeordnete v. Viktor.

w **Dresden**, 15. März. Den „Dr. N. N." zufolge tötete in der vergangenen Nacht die 43jährige Ehefrau des früheren Pferdebahnkondukteurs Röder in Abwesenheit ihres Mannes ihre 4 Kinder im Alter von 11, 5, 4 Jahren und 4 Wochen durch Gift. Nach der That stürzte sich die unglückliche Mutter in die Elbe. Als Beweggrund der That wird längere Beschäftigungslosigkeit des Mannes vermutet.

w **Maizières** (bei Metz), 16. März. Bei der Entgleisung eines Lokalzuges fand der Lokomotivführer, Vater von 3 Kindern, seinen Tod. Mehrere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Genf**, 15. März. Ein französischer Tendenzredner Namens Avennier, der vom Unterrichtsdepartement zu einem Vortrag über Deutschland zugelassen worden war, hat mit seinen gehässigen und unwahren Aeußerungen über deutsche Sitten und den deutschen Volkscharakter einen großen Skandal verursacht. Die deutschen Studenten protestierten in stürmischer Weise gegen die Verunglimpfungen ihrer Nationalität, sodaß die Gendarmerie herbeigerufen werden mußte, um die Manifestanten zu zerstreuen. Der Redner wurde gezwungen, sich zu entschuldigen und der Staatsrat Fovan vom Unterrichtsdepartement erließ eine Erklärung in der Presse, nach welcher der Redner das der Behörde unterbreitete Programm nicht eingehalten habe und kein weiterer Vortrag von seiner Seite geduldet werden würde. Nachdem die Deutschen bei dem ersten Vortrag infolge der Manifestationen gezwungen worden waren, trotz ihres Protestes die Universität zu räumen, mußten auch noch die Zugänge zu dem Gebäude polizeilich abgesperrt werden, da sich etwa 100 Manifestanten mit Knütteln daselbst eingefunden hatten, um dem sonderbaren französischen Litteraten einen heißen Empfang zu bereiten. Die Franzosen, welche die französische Schweiz ähnlich wie Belgien so gerne als französische Domäne betrachten, werden nicht wenig erstaunt sein, wenn sie über einen derartigen Ausbruch des „furor teutonicus" in der französischen Schweiz etwas zu lesen bekommen werden.

* **Ofen-Pest**, 15. März. Die Mittelmannsche Spritfabrik in Arad ist heute niedergebrannt. Es herrschte die größte Befürchtung, daß die 8000 Hektoliter enthaltenden Kessel explodieren würden.

w **Kaschau**, 16. März. Die Gemeinde Szakalz-Abanj im Tornaer Komitat ist bis auf einige Häuser vollständig niedergebrannt. Auch die Kirche und das Schulhaus wurden vom Feuer zerstört.

* **Paris**, 15. März. Im hiesigen Telephonamt werden seit einiger Zeit Versuche mit einem von Ingenieur Germain erfundenen lautsprechenden Mikrophon angestellt, welche, wie die Blätter melden, äußerst erfolgreich waren. Die den Experimenten beiwohnenden Personen hörten deutlich jede telephonische Mitteilung, obzwar sie mehrere Meter von dem Apparate entfernt waren.

* **New-Jersey**, 15. März. Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer „Arcadia", der mit der Ladung des Dampfers „Prätoria" hier eingelaufen ist, geriet in Flammen. Das Feuer konnte auf eine Abteilung des Schiffes beschränkt werden.

Handel und Verkehr.

* **Mannheimer Börse, Effekten.** Bei lustloser Börse notieren: Pfälz. Spar- und Kreditbank 138 Bf., Verein chem. Fabriken 187 G. (+ 2 Proz.), Schroedl-Brauerei 145½ G., Emaillier-Fabrik Kirrweiler 125 bez. und G., Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien 100 Proz. G., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktien 147 G.

* **Mannheim**, 15. März. (Getreidebörse.) Amerika stellte auch heute höhere Forderungen, die Stimmung hat sich etwas befestigt. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saronska M. 138 bis 142, Südrussischer Weizen M. 129 bis 135, Kansas I. M. —, Kansas II. M. 124 bis 125, Redwinter M. 134½ bis —, Milwaukee M. 129, Neuer La Plata M. 124 bis 131, Russischer Roggen M. 114 bis 117, Western-Roggen M. 119, Mais mixed M. 80 bis —, La Plata-Mais M. 82 bis —, Russische Futtergerste M. 94, Weißer amerikanischer Hafer M. 120, Russischer Mittelhafer M. 114 bis 118, Prima russischer Hafer M. 120 bis 128.

* **Frankfurt a. M.**, 15. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 231 b. Diskonto-Komm. 201.10, 20 b. Handelsgesellschaft 167 b. Darmstädter 154.10 b. Deutsche Bank 213.40 b. Dresdener 165.30 b. Berliner Bank 117.30 b. Banque ottomane 114.35 b. Bochumer 245.70, 60 b. Bad. Zuckerfabrik 52.50 b. Hilpert 132.50 b. Gotthard 142.90 b. Jura-Simplon 88 b. Central 142.10 b. Nordost 100 b. Union 77.50 b. Northern 79.30, 50, 40 b. Italiener 95.15 b. Spanier 58.60 b. 3proz. Mexikaner 26.10 b. 5proz. do. 98.65 b., 5proz. do. innere 40.60 b. Portugiesen 27.10, 20 b., 4½proz. do. 40.80 b. Argentinier äußere 74.30 b. Madrider Lose 44.50 b.

* **Frankfurt a. M.**, 15. März. (Börsenbericht.) Die vorläufige Ablehnung der Militärvorlage im Reichstage hat auf die Börse keinen besonderen Druck ausgeübt, wohl in der Annahme, daß schließlich doch noch eine Basis der Verständigung gefunden werden wird. Auch die niedrigeren New-Yorker Notierungen blieben in ihrer Wirkung auf Northern-Pacific-Aktien und andere Werte beschränkt. Die neue Versteifung des Geldstandes endlich, die gestern in Berlin eine gewisse Verstimmung hervorgerufen hatte, kam heute kaum noch zur Geltung, doch machte sich im allgemeinen Zurückhaltung geltend. Nur in wenigen Werten entwickelte sich etwas Leben. Für Diskonto-Kommandit-Anteile bot die Reise des Herrn v. Hansemann etwas Anregung. Eisenwerte konnten ihre feste Haltung bewahren, insbesondere waren Laura begünstigt. Oesterreichische Werte lagen still, ebenso schweizer Bahnen. Auf dem Fondsmarkt zogen Spanier auf Deckungen der Spekulation an den

---

Russen und Polen sprachen in unehrerbietigsten Ausdrücken über „diese Deutsche".

Längere Zeit vernahm man nichts mehr, was auf eine Fortsetzung der bisher im Sande verlaufenen Intriguen schließen ließ, bis die Nachricht von einer hartnäckigen Erkrankung der regierenden Kaiserin allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Auch der Zar begann zu kränkeln. Petersburger Deutsche urteilten in höchst vorsichtiger Weise wie folgt: „Ueber die kursierenden Gerüchte möchten wir uns nicht äußern, allein soviel steht fest, daß die Dänin in ihrer bekannten Energie und, wie es scheint, nicht erfolglos auf eine Aenderung des Systems hinzielt. Der Haß gegen das Deutsche Reich und das Haus Hohenzollern überwiegt die Liebe zu Sohn und Schwiegertochter."

Das Mißtrauen des Auslandes war geweckt, und die Opposition scheute sich nunmehr doch, den betretenen Weg weiter zu verfolgen. Sie wählte jetzt ein recht probates Mittel, das zwar langsamer, aber desto sicherer wirkt: den Zaren systematisch um allen Anhang in Rußland zu bringen und ihn dann, ohne Schwierigkeiten befürchten zu müssen, zu stürzen. Der hohe Adel, die höchsten Beamten und die ersten Geistlichen des Reiches sind seit der Thronbesteigung Nikolaus', genauer seit seiner Emanzipation von der Mutter, seine schlimmsten und gefährlichsten Feinde; es galt, der Armee, dem niederen Klerus und damit den weiten Schichten der Bevölkerung dieselbe Abneigung gegen den kaiserlichen Herrn einzuflößen. Wie wurde das vollbracht? Einmal beispielsweise, indem man durch die Presse selbst den wohlwollendsten Maßnahmen des Monarchen falsche und dem Stockrussen gefährlich scheinende Motive unterschob und alle Handlungen, die von der Zuneigung zu den Unterthanen vollgiltige Beweise ablegen, geflissentlich todschwieg, dann ferner, indem man zu verbreiten suchte, daß der Kaiser sich nichts aus dem Glauben der Väter macht. Bei der in den Reihen der unteren Geistlichkeit obwaltenden Urteilslosigkeit, die alles, was vom Prokurator auf sie hinabkommt, für bare Münze nimmt, bei ihrem immensen Einflusse auf die stumpfen Massen des Volkes, das sich blindlings vom Popen leiten läßt und von knechtischer Liebe zur Religion beseelt ist, zweifellos eine vortrefflich eingefädelte Intrigue, gehässige Mißstimmung gegen den Zaren zu verbreiten. Reichliche Nahrung wird dem in Umlauf gesetzten, die kaiserliche Autorität unterwühlenden Gerücht des öfteren durch folgendes schlau berechnetes Stückchen zugeführt: dem in einem Orte anlangenden Kaiser soll von dem obersten Geistlichen des Bezirkes Salz und Brot überreicht werden. Man führt nun den ahnungslosen Monarchen entweder auf Umwegen an dem vergeblich wartenden Popen vorbei oder man lenkt kurz vor der feierlichen, von der Religion gebotenen Handlung seine Aufmerksamkeit auf die andere Seite der Straße, wo irgend ein Vorgang in Scene gesetzt ist, und in scharfem Trabe fährt der ebenfalls eingeweihte Kutscher an dem empörten Geistlichen vorüber. Natürlich wird aus dieser Nichtachtung kirchlicher Gebräuche, die die Menge für Absicht hält, Kapital geschlagen und unter der Hand für möglichstes Bekanntwerden des Vorfalles gesorgt.

Diese künstlich herbeigeführte Entfremdung zwischen dem Zarenpaar und seinen Unterthanen hat bereits eine solche Ausbreitung angenommen, daß von letzteren ein Regierungswechsel nicht ungern gesehen würde. Der Zar, von den Ereignissen der letzten Jahre seelisch und körperlich hart mitgenommen, zudem wieder von heftigen epileptischen Anfällen heimgesucht, hat schlechterdings keinen nennenswerten Anhang mehr, er ist ziemlich machtlos! Vorläufig hängt viel von der Entbindung der Zarin ab. Schenkt sie einem Sohne das Leben, so würden sich die schon ohnehin vortrefflichen Chancen der Kaiserin-Witwe um ein beträchtliches verbessern, der Kaiser könnte in absehbarer Zeit bewogen werden, zugunsten seines Sohnes abzudanken. Im anderen Falle, bei Geburt einer Tochter, bliebe es bei den verworrenen Umsturzbestrebungen.

Die Nachricht von dem schlechten Gesundheitszustande des Monarchen ist nicht von sensationslustigen Reportern, sondern von der Partei der Kaiserin-Witwe selbst in die Presse gebracht worden, die damit allmählich auf den bevorstehenden Regierungswechsel vorbereiten und Europa von der Notwendigkeit eines solchen überzeugen will.

Unsere innige Teilnahme gehört dem unglücklichen Herrscher, vor allem jedoch seiner liebenswürdigen Gemahlin, die wahrlich ein besseres Geschick verdient hätte, aber wann werden die deutschen Fürsten aufhören, ihre Töchter nach Rußland zu verkaufen? Die reichsdeutschen offiziösen Zeitungen streiten die Vorgänge am Zarenhofe ab. Sie thun es im Auftrage einer Regierung, die um jeden Preis sucht, mit der allmächtigen Gebieterin des Nachbarstaates im Einverständnisse zu bleiben, die es scheut, den Zorn der Gewaltigen gegen sich heraufzubeschwören."

M. v. H.

Westbörsen erheblich an, andere Sorten, insbesondere Argentinier, waren niedriger. Privatdiskonto 4¼—⅜ Proz. (F. J.)

* **Magdeburg**, 15. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. —.———.——. neue (—.——, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 8.70—8.90. Still. Brotraffin. 1. 24.——24.12½, Brotraffin. 2. 23.75, Raffinade mit Faß 23.87——24.25, Gem. Melis 1. mit Faß 23.37½—23.50. Still. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 9.87½ G. 9.92½ Br., für April 9.90— G. 9.95— Br., für Mai 9.97½ G. 10.—— Br., für August 10.17½ G. 10.22½ Br., für Oktober-Dezember 9.42½ G. 9.45— Br. Ruhig.

* **Berlin**, 15. März. Spiritus 50er —.—, 70er 40.—.

* **London**, 15. März. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Chili-Bars cash 68¼, do. 3 Monate 68⅝. — Zinn Straits cash. 107⅝, do. 3 Monate 108—. — Blei spanisch 14⅛. do. englisch ——. Zink ordinary brands 27⅛, do. Spezial brands ——.

* **Glasgow**, 15. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 53 Sh. 8½ d.

* **London**, 15. März. Silber 27½.

* **Hamburg**, 15. März. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) für März 29½ Pf., für Mai 29¾ Pf.

Die Militärvorlage.

Es scheint erfreulicherweise doch, als solle eine Verständigung zwischen Regierung und Volksvertretung zu stande kommen. Um ein Kompromiß zu ermöglichen, haben gestern Versammlungen zwischen den Vertretern des Bundesrats und einzelnen Parteiführern stattgefunden. Im weiteren verweisen wir auf die neuesten Telegramme. Von bemerkenswerten Preßstimmen zu dem Ausgang der zweiten Lesung geben wir einige charakteristische Aeußerungen im Auszuge wieder.

So schreibt die „Köln. Ztg.": Bei der vorgestrigen maßgebenden Abstimmung ist es interessant, wie sich die Mehrheit bezw. Minderheit zusammensetzt. Das Centrum hatte hinter sich die Sozialdemokraten, die Richtersche und süddeutsche Volkspartei, die Polen, wogegen sich die Minderheit aus den konservativen Parteien, den Nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung zusammensetzte, die ihre Zustimmung durch den Abg. Frese erklärte. Der Hinzutritt dieser Partei zu dieser Minderheit ist weniger durch die zur Verfügung gestellte Stimmenzahl als vielmehr dadurch bemerkenswert, als man hierdurch abermals ersehen kann, daß auch sehr fortgeschrittene liberale Kreise nicht mehr unter dem Banne der Richterschen Militärfeindlichkeit stehen. Im engen Rahmen seiner eigenen Partei gelingt es Herrn Richter noch, seine Leute gegen alle militärischen Bewilligungen zusammenzuhalten, obgleich viele unter ihnen nichts besseres wünschten, als vom Drucke seiner politischen Führung befreit zu werden, die der Partei bisher so schlechte Früchte getragen hat."

Ueber die Haltung des Centrums äußert sich dieselbe Zeitung in einem weiteren Artikel wie folgt: „Bei jeder großen nationalen Frage wiederholt sich immer wieder die Erfahrung, daß das Centrum die Dinge möglichst lange in der Schwebe hält, um schachernd und feilschend einen Parteivorteil herauszuschlagen. Das liegt zumteil begründet in der Schwäche des Nationalgefühls, die den Patriotismus auf Barzahlung nicht als eine Schande empfindet, zumteile in dem innern Gefüge der Centrumspartei." In ähnlichem Sinne läßt sich die „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin telegraphieren: „Vielleicht haben diejenigen nicht ganz unrecht, die der Ansicht Raum geben, daß man der despotischen Allüren des Centrums nachgerade müde zu werden beginnt und es nicht für opportun erachtet, um der Gunst des Herrn Dr. Lieber willen von einer als das Mindestmaß des Notwendigen erkannten Forderung für die Wehrhaftigkeit des Reichs abzugeben."

Die „Freis. Ztg." spricht in einem augenscheinlich von Eugen Richter stammenden Artikel, der gleich nach der Abstimmung geschrieben wurde, ihre Auffassung der Lage dahin aus, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Gegensatz zu v. Miquel ein entschiedener Gegner der Auflösung sei (letzteres schon kurz im gestrigen II. Blatte gemeldet. D. Red.) Weiter schreibt das Richtersche Blatt: „Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen hielten unmittelbar vor der Plenarsitzung Fraktionssitzungen ab. In denselben gab sich eine entschiedene Abneigung gegen die Auflösung kund. Diese Stimmung unter den Nationalliberalen und Konservativen trat auch in den Reden der Abgg. Sattler, Levetzow und v. Kardorff deutlich hervor. Dieselben sprachen übereinstimmend die Hoffnung aus, daß es bis zur dritten Lesung noch zu einer Verständigung kommen würde. Lieber erklärte in seiner Rede, daß, wenn bei einem späteren Anlaß sich das Centrum überzeugen würde, daß die zweijährige Dienstzeit oder die Ausbildung der Truppen eine größere Präsenz verlange, man unter dem Nachweis besserer Gründe auch innerhalb des Quinquennats zu Mehrbewilligungen kommen werde. Man erblickte darin eine Antwort auf die Andeutung des Kriegsministers in der vorhergehenden Rede, daß die Regierung nicht für die ganze Dauer des Quinquennats vorlieb nehmen könne mit der vom Centrum zugesagten Bewilligung. Als dann nachher v. Kardorff auf die Erleichterung der Truppen durch die Verminderung der Abkommandierungen zu sprechen kam, glaubte man hierin die Grundlage für eine Verständigung zwischen Centrum und Regierung bis zur 3. Lesung zu erblicken. In diesem Augenblick gilt die Möglichkeit einer solchen Verständigung für wahrscheinlicher als eine Auflösung."

Die „Nationalzeitung" nimmt zur Auflösungsfrage folgende Stellung: „Eine Auflösung würde wahrscheinlich keinen besseren, sondern einen schlechteren Reichstag bringen; die Gesamtpolitik der Regierung ist nicht danach, daß eine Mehrheit der Wähler sich begeistert um sie sammeln sollte."

Die „Rhein. Westf. Ztg." meint, es müsse ein Wunder geschehen, wenn es bis heute nicht zu einer Verständigung kommen sollte und auch laut „Berl. Lokalanzeiger" sind die Hoffnungen aller derer auf die dritte Lesung gerichtet, „die im Interesse einer friedlichen Entwickelung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches einen schweren Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung vermieden sehen möchten. Die Zahl dieser Hoffenden ist in beiden Lagern außerordentlich groß; aber die Zahl derer, die einen Weg anzugeben wüßten, ohne Aufgabe des eigenen, mit größer Enschiedenheit bereits festgelegten Standpunktes um den Konflikt herumzukommen, ist sehr gering. Niemand hat den Konflikt gewollt; er ist sozusagen über Nacht gekommen; aber nachdem er einmal geschaffen ist, wird der größte Scharfsinn dazu gehören, ihn so beizulegen, daß keine der streitenden Parteien eine Einbuße an Achtung und Ansehen erleidet."

Bemerkenswert ist die fortgesetzt betonte Anschauung der demokratischen „Frankfurter Zeitung", die sich wieder in der folgenden Beurteilung der Lage kund giebt: „Ob der jetzt herrschende Konflikt bis zur dritten Lesung einen gütlichen Ausgleich finden wird, läßt sich namentlich deshalb nicht voraussagen, weil die Entscheidung der „maßgebenden Stelle" sich garnicht im Voraus ermessen läßt. Daß der verantwortliche Staatsmann im Reiche einen Konflikt nicht wünscht, kann als sicher gelten; aber man weiß auch, daß andere Ratgeber zum Konflikt drängen."

* *

w **Berlin**, 16. März. (Tel.) Die „Post" vernimmt, es sei zwar keine Aussicht vorhanden, vom Reichstage in der dritten Lesung mehr als die Kommissionsvorschläge zu erreichen, es sei aber beabsichtigt, daneben 3 Resolutionen zu beschließen, wodurch außer den Resolutionen Stolberg und Gröber, betr. die Kapitulanten und Einstellung von Civilhandwerkern, noch, der Anregung des Abg. Dr. Lieber entsprechend, die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, eine weitere Vermehrung der Friedenspräsenzstärke in Erwägung zu ziehen, wenn bis zum Ablauf der Quinquennats mit der jetzt bewilligten Friedenspräsenzstärke nicht ausgereicht wird. Man hoffe, damit die Brücke zu einer Verständigung zwischen dem Bundesrat und dem Reichstag geschlagen zu haben.

w **Berlin**, 16. März. (Tel.) Ein Abendblatt hatte gestern gemeldet, der Kriegsminister habe beim Kaiser eine Audienz gehabt, die zu dem Ergebnis führte, daß sich die Heeresverwaltung mit den Beschlüssen der Kommission zur Militärvorlage bei der dritten Lesung einverstanden erklären werde. Diese Mitteilung wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 16. März. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiser war der scheidende Admiral v. Knorr mit Gemahlin geladen.

w **Berlin**, 16. März. Dem Reichstage ging der Gesetzentwurf, betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe, zu.

* **Berlin**, 15. März. Den Verhandlungen mit Cecil Rhodes im Auswärtigen Amt wohnten auch (der Telegraphenstraße wegen) der Reichspostmeister v. Podbielski, sowie mehrere hervorragende Finanziers bei.

w **Berlin**, 16. März. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Rixdorf siegten in allen 16 Bezirken in der 3. Abteilung die Sozialdemokraten. — Cecil Rhodes reist heute nach dem Haag ab. — Dem „Kleinen Journal" zufolge ist der Herrenhauspräsident Fürst zu Wied, welcher sich gegenwärtig in St. Margarethe bei Cannes befindet, an Influenza schwer erkrankt.

* **Prag**, 14. März. Die „Narodni Listy" bezeichnet die Stellung des Kabinetts Thun seit dem Rücktritt Banffys als ernstlich erschüttert. Es bestehen keine Zweifel, schreibt das Blatt, daß Graf Thun (analog dem Vorgang in Ungarn, wie wir s. Zt. während der ungarischen Krisis bereits in Aussicht gestellt hatten, Red.) ein Ultimatum gestellt erhalten hat, entweder die Deutschen zu versöhnen oder zurückzutreten. Der „Politik" zufolge soll man in gewissen Kreisen bestrebt sein, eine deutsch-polnische Regierung ans Ruder zu bringen (d. h. es soll „fortgewurstelt" werden. Red.)

w **Haag**, 16. März. Bei der Konferenz im Haag sind die europäischen Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, China, Japan, Persien und Siam vertreten. Die Liste der Einzuladenden wird der niederländischen Regierung übermittelt und von dieser weiterexpediert werden. Ueber die Regelung der Arbeiten ist noch nichts entschieden.

* **London**, 15. März. Zu der Nachricht, daß England von den Miao-Tao-Inseln gegenüber der Provinz Schantung Besitz ergriffen habe, meint „Daily Mail": Wenn die Meldung wahr sei, bilde dies die Antwort auf Rußlands Befestigung der Elliotgruppe (im Pamirgebirge an der Nordgrenze Indiens, so genannt nach der Einnahme jener Stellung durch Oberst Elliot gegenüber den besiegten Afridis und Wazire. Red.), und da Deutschland Rechte über Schantung geltend mache, deute das Vorgehen auf gewisse Abmachungen zwischen England und Deutschland hin.

* **London**, 16. März. Den „Central News" wird aus Shanghai über einen Unfall des Prinzen Heinrich von Preußen gemeldet. Er war vorgestern, so heißt es in dem Telegramm, bei dem Stapellauf eines in Shanghai gebauten Handelsschiffes zugegen und das Schiff hatte gerade angefangen sich zu bewegen, als ein großes Stück Holz von den Sparren des Daches des Schuppens herabfiel und den Prinzen auf den Kopf traf. Die hierdurch verursachte Wunde blutete heftig, doch fand man, daß der Schädel nicht verletzt war.

w **Madrid**, 16. März. Der Ministerrat beschloß, am 16. April die Kammer und am 30. April den Senat einzuberufen. Der Zusammentritt der Cortes erfolgt am 2. Mai. Ferner wurde beschlossen, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages unmittelbar nach Auflösung der Cortes, welche voraussichtlich morgen unterzeichnet wird, vollzogen werde.

w **Washington**, 16. März. Aus Manila wird gemeldet: In der letzten Nacht gingen 3000 Insurgenten bei Pateros und Pasig an der Küste der Lagunade-Bai zum Angriff gegen die Amerikaner vor. Nach heftigem Kampfe schlug der amerikanische General Wheaten die Insurgenten zurück, welche 400 Tote und eine Anzahl Gefangene zurückließen. Die Amerikaner, welche nur geringe Verluste hatten, nahmen Pateros und Pasig in Besitz.

w **Washington**, 16. März. (Reuter.) Die Verhandlungen behufs Abschlusses von Reziprozitätsverträgen zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland, sowie Frankreich andererseits sind wieder aufgenommen.

Die Beisetzungsfeier in Friedrichsruh.

w **Hamburg**, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen das Programm der heute, Donnerstag, stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten in Friedrichsruh: Die um ½12 Uhr erfolgende Beisetzung der Leiche des verewigten Fürsten Bismarck wird einen militärischen Charakter haben und in kleinem Kreise erfolgen; Einladungen sind zu der Feier nicht ergangen, weil bei dem sehr beschränkten Raume des Hauses und in der Kapelle es völlig unmöglich sein würde, den Gästen diejenige Bequemlichkeit zu verschaffen, auf welche sie jedenfalls rechnen würden. Bekanntlich ist der Hausstand in Friedrichsruh seit Monaten aufgelöst und somit ein Abholen vom Bahnhof sowie Empfang im Hause leider unthunlich. Es kommt hinzu, daß der Kaiser die Absicht kundgegeben hat, mit größerem Gefolge teilzunehmen. Dadurch wird der an sich enge Raum in der Kapelle noch mehr beschränkt. Wegen der weitgehenden Absperrung empfiehlt es sich für Unbeteiligte nicht, morgen nach Friedrichsruh zu fahren. Die „Hamburger Nachrichten" fügen noch hinzu, daß der 16. März, als der Beisetzungstag des alten Kaisers, seit langer Zeit für die Friedrichsruher Beisetzung bestimmt war.

w **Friedrichsruh**, 16. März. Fürstin Herbert Bismarck und Gräfin Rantzau sind infolge Krankheit verhindert, an der Beisetzungsfeier teilzunehmen.

w **Berlin**, 16. März. Im preußischen Abgeordnetenhaus nahm gestern vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident v. Kröcher das Wort zu einer Ansprache. Donnerstag, am Tage, wo der hochselige Kaiser Wilhelm I. zur letzten Ruhe bestattet wurde, finde die Beisetzung des Fürsten Bismarck statt. Er habe bereits vor einiger Zeit dem jetzigen Fürsten Bismarck gegenüber die Ansicht ausgesprochen, das Haus möchte den Wunsch haben, bei der Beisetzungsfeier durch eine größere Deputation vertreten zu sein. Fürst Herbert Bismarck habe erwidert, daß er es wohl verstände, daß die Ehrung für seinen verstorbenen Vater eine größere sein würde, wenn das Haus durch eine größere Deputation vertreten sei; doch bedauere er, ihn, den Präsidenten ersuchen zu müssen, davon Abstand zu nehmen, weil der Raum im Mausoleum so beschränkt sei, daß er durch die Anwesenheit des Kaisers und seines Gefolges nahezu vollständig besetzt sei. Der Fürst wäre in der Lage, auch anderen Korporationen und Städten dieselbe Bitte abschlagen zu müssen. Der Präsident schlägt vor, ihn zu beauftragen, im Namen des Hauses an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen und am Sarge eine Kranz niederzulegen. Das Haus stimmt dem zu.

* **Halberstadt**, 16. März. An der Leichenfeier in Friedrichsruh wird eine Abordnung der Seydlitz-Kürassiere, bestehend aus dem Kommandeur Oberstleutnant Prinz Schönaich-Carolath, dem Rittmeister v. Bülow, den Leutnants v. Grone und Prinz zu Stolberg, sowie 10 Unteroffizieren, teilnehmen. Die Unteroffiziere werden als Ehrenposten und Sargträger bei dem Begängnisse des verblichenen Regimentschefs Verwendung finden.

Briefkasten.

F. R., Mannheim. Frankreich hat 18 Fußartillerie-Bataillone. Das 18 Bataillon ist mit dem Stab und 4 Batterien am 15. Febr. d. J. in Brest aufgestellt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß,
für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. **Höchenschwand, 1013,1 m** ü. d. M.
(Nachdruck verboten.)

	Barometer mm	Wind	Himmel	Temperatur C.	Rel. Feuchtigk. %
15. März, nachts 9½ Uhr	683,3	O. mäßig	wolkl.	+7,2	
16. März, morgens 7½ Uhr	682,6	NW. leis. Zug	"	+6,3	46%

Niederschlagsmenge am 15. März 0 mm. Höchste Temperatur am 15. März +14°; niedrigste in der folgenden Nacht +6°. Schneehöhe 0 cm; gestern keine Niederschläge. Alpen nicht sichtbar; Thal dunstig.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. März 1899.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	101 10	101 20
" 3½ " "	100.80	100.90
" 3	92 40	92 4
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	100.80	100.90
" 3½ " "	100 90	100 9
" 3 " "	92.30	92.40
Baden 3½ Obl. . fl.	99.80	99 8
" 3½ dto. . M.	100 40	100.40
" 3½ v. 86 (abg.) "	100.9	100 90
" 3½ v. 1892 u. 94 "	100.90	100.8
Bayern 4 Abl.-R. fl.	101.90	101 9
" 3 E.-B.-Obl. M.	91.80	91.9
3½ Pfälz. Eisenb. und Lud.-Birnheim v. 1887 "	—	—
Hamb. 3½ St.-Rente "	103.20	103 20
Gr. Hessen 4 St.-R. "	101 30	101.40
Württ. Obl. 4 v. 75/80 "	100.30	100.30
" " 4 v. 81/83 "	101 60	101.60
" " 4 v. 80 u. 87 "	100.30	100 30
" " 4 v. 1891 "	102.10	102 10
" " 3½ v. 80 u. 89 "	100.20	100.2
" " 3½ v. 1893 "	101.40	101 40
" " 3½ v. 1894 "	—	101 80
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
" 4 " 89 "	98.40	98 4
Griech. G.-B. v. 90 ffr.	43 1	43 10
Italien. 4 Rente . Lr.	95.[illegible]	95 1
Italiener 4 Rente Lr.	94.10	94.1
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	93.50	93.60
Oest. 4 Goldrente . fl.	101.8	101.8
" E.-B.-St. Sch. i. G.	101.0	101.10
" 5¼ E.-B. St. Sch. S.	117.10	117.10
" 4⅕ Silber-Rente fl.	100.20	100.20
" 4⅕ Papierrente fl.	100 20	100.2
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	127.00	127.00
Portugiesen 4½ St.-Al.	40 90	41.00
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	96 30	96.30
dto. 3% . . . II.)	26 9	26.9
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	101 20	101.2

	Pap.	G.
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	92.10	92.1
4 " " v. 94	91.4	91 40
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	100.5	100.6
4 " Goldanl. v. 1889	—	101.90
4 " Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	—	101 20
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	100.5
4 " Staatsr. v. 94	100.60	100.60
3½ " Goldanl. v. 94	99.6	99 70
Schweden 3½ v. 80 M.	101 20	101 2
" 3½ v. 86 "	98 7	98.7
" 3½ v. 90 "	—	99.40
" 3 . . .	—	94 8
4 Serb. amort. v. 1895	61.9	61.9
4 Span. ausl. v. 1882	58.80	58.90
Ungarn 4 Goldrente fl.	100 30	100 8
4 Ungar. Staatsr. Kr.	97.90	97 9
4½ " E.-A. 89 Gold	101.8	101.8
4½ " E.-A. 89 Silb.	101 00	101 00
Argentinier 5 Goldanl.	85.9	85.90
5% Chinesische Anleihe	105.9	105 8
3½ "		108.3
4 Egypt. unific.-Obl.	108 2	108 2
6 Mexiko Anleihe v. 88	100 60	100.70
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—	98.50
4 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ " von 98—1908	99 10	99.20
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	—	99.30
3½ dto. v. 98—1902	—	100.40
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3½ Karlsruhe von 1886	96.90	97.00
3½ " von 1889	90.90	91.0
3½ " von 1896	—	—
3½ " von 1897	90 70	90.70
3½ Lahr von 1889	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ " v. 1895	—	—
3½ " 1898—1908	—	98.00

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	—	98.50
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	72.20	72 30
4 dto. Rom i. G. fl.	96.80	96 90
" ar. Serie II — VIII	96.8	96.90
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	156.10	156.1
Frankfrt. Bank M. 4%	198.40	198 5
Badische Bank . 4%	121.70	121 70
Berliner Hdlsges. 4%	167.30	167 30
Darmstädt. Bk. M. 4%	154.20	154.3
Deutsche Bank . 4%	214.0	214.0
Deutsche Vereinsb. 4%	120.9	120 9
Disk.-Komm.-Ant. 4%	201 70	201 7
Dresdener Bank 4%	165 5	165.5
Mitteld. Kreditbk. 4%	118 90	118 9
Natlbk. f. Deutschl. 4%	148.5	148 6
Oberrhein. Bank 4%	125.50	125 5
Pfälzische Bank 4%	—	142.00
Rheinische Kreditbk. 4%	145.50	145 50
Süddeutsche Bank 4%	104.60	104 6
Württ. Notenbank 4%	112.00	112.00
" Vereinsbk. 4%	148.6	148.60
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	152.50	152 50
" Kredit-Bk. 5%	—	280.8
Wiener Bankverein 5%	189 3	189.4
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	345.25
Köln-Rottweil. Pulver	—	—
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	458.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	46.00
Bad. Zuckerf. Waghb. 5%	52.50	52.5
Ettlinger Spinnerei	—	188.00
Farbwerke (Höchst) 5	—	417 00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	269. 3
Masch.-Fbr. Gritzner 4	215 00	215.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	110.80	110.80
Zellstoff-F. Waldhof 4	252 50	252 5
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Berbach 4%	243.50	243.50

	Pap.	G.
Pfälzische Max 4½%	153 3	153.5
Pfälzische Nord 4%	141.5	141 5
Nordd. Lloyd . 4%	114.80	114.80
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	153.80
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	29.9
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	142.5
Ital. Mittelm. L. 500 4	111.00	111.00
Westsizilian. E.-B. 4%	51 8	51.80
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	71 0
dto. St.-A. 4%	68.80	62.80
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	101.70	101.70
3½ Pfälzische . . .	98 70	98.80
3½ " conv. .	98.70	98.8
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100.70	100.7
4 Elisabeth, steuerpfl.	97.70	97.70
4 " steuerfr.	100.90	101.0
4 Franz Josef "	99.20	99.2
4 Mähr. Grzb. v. 95	99.10	99 1
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	112.60	112.60
5 dto. Lit. B. fl.	110.60	110.6
3 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	106 3	106.30
4 " " M.	99.40	99 40
3 " " Fr.	76 00	76.10
5 " Ungar. Stsb.	113.90	113.90
4 " von 1883 M.	101.40	101.40
3 " I.—VIII. Em.	92.80	92 80
3 " IX. Emmiss.	91.20	91 2
3 " von 1885 Fr.	88 90	89 0
3 " Erg.-Netz "	91.30	91.3
3 " von 1895 strf.	85.80	85.50
3 Prag-Dux v. 1896	83 00	83 0
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	79.20	79 30
3 dto. v. 1891	—	78.8
4 Rudolf . . strf. fl.	99 30	99.30
4 " (Salzkgtb.) M.	101.10	101.10
5 Ungarische Galiz. fl.	108.40	108.40
4 Vorarlberg . strf.	99.30	99 30
3 Ital. Eisb. S. A—E	59 90	60.00

	Pap.	G.
3 Livornes. L. C, D u. D²	62.70	62 70
3 Südital. E.-B. (Mer.)	63.30	63 30
5 Toskanische E. Fr.	98.30	98 3
5 Westfic. E. v. 79 ffr.	102 00	102.00
4 Russ. Südwest E.-B.	100.70	100 70
4 Wladikawkas E.-B.	101.00	101.00
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	99 30
Oeste de Minas E.-B.	63.30	63 40
6 Cal. Pac. III. Mortg.	105.80	105.90
5 California u. Oregon	—	15 90
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	114 5
Southern Pac. of Calif.	110 2	110 3
West. N.-York P. I M.	110.60	110 6
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	101.00	101.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97 00	97.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	100 20	100.30
3½ Meining. Hypthbk.	—	96.80
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.40
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	97 50
4 Pfälz. Hyp. (" " 1898)	100.10	100.10
3½ dto.	—	97.50
4 Preuß. C.-B.-K. 1880 (unk. b. 1900)	100.20	100.20
3½ " C.-B.-K. 1886	96 00	96 00
3½ " C.-B.-K. 1889	—	96.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	96.00	96.00
3½ dto. 96 " " 1906	—	98.00
4 Preuß. Hyp.-Verl. Bf.	101.20	101.20
3½ " Verl.-A.-G. .	—	96.50
3½ " Pfdbr.-Bf. E. XVII unk. b. 1905	96 00	96.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	98 20	98 30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	103.00	103.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	101 30	101.10
3½ dto.	96.60	96.60
3½ dto. S. 69—82	—	97.40
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.30
4 Württ. Hypothekenb.	100.60	100.60
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—

	Pap.	G.
5 Dortmund Union.-H.	—	—
4½ Eisenbahnrentenbk	102 20	102.20
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bf. unk. 1904	—	—
4% Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bf. unk. 1908	—	—
Verzinsliche Lose		
4 Badische Prämien .	149 00	149.00
4 Bayerische Prämien	174.40	174 40
5 Donauregulierung .	—	133 30
3½ Köln-Mindener .	138 00	138.00
3 Madrider 100 Fr.	—	44.0
4 Meininger Präm.-Pf.	137.60	137 60
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 " v. 1860	146.50	146.6
3 Oldenburger . .	—	131 50
3 Türken Fr. 400.	121.80	121.60
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	—
Augsburger . . fl. 7	25.00	25 00
Braunschweig Thr. 20	—	124.4
Finnländer Thlr. 10	—	59.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	26.9
Mailänder . Fr. 45	—	—
" . Fr. 10	14.80	14.90

	Pap.	G.
Meininger fl. 7	24.50	24.50
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	341 8
" Kred. v. 58 " 100	—	—
Pappenh. Gräfl. " 7	23.80	23 8
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	—
Venetianer Lire 30	—	23.50
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.18½
dto. Eisenbahn . . .		4.18½
Belgische . . . Fr. 100		80.40
Franz. . . . " 100		80 60
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169 00
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	16.21	16.17
Dollars in Gold. .	4 21	4.17
Engl. Sovereigns	20 40	20.36
Papier-Geld.		
Amer. (Fl.-Grenb.) p. D.	—	4.18
Franz. Banknoten. .	—	80.90
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169 85
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168.25	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.85	—
Italien	Lire 100	74 90	—
London	Lstr. 1	20.41	20.44 B 20.41 G
New-York (8 Tage Sicht).	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.90	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 45	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.35	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 4½%

Prämien-Erklärung: 28. März. 25. April. **Abrechnungstage:** 29. März. 27. April.

Todesanzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft heute morgen 1/2 3 Uhr im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, 1547.1

der Geistliche Verwalter

Emil Schmidt,

Vorstand der Evangelischen Pflege Schönau in Heidelberg,

Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen I. Kl.

Heidelberg, den 15. März 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. d., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Hirschstrasse 17.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unser treu besorgter, innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Krutina,

Grossh. Forstmeister,

heute nachmittag 4 Uhr, nach 10tägigem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. 1542.1

Freiburg im Breisgau, den 15. März 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 3/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an dem schweren Trauerfalle, welcher uns betroffen hat, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. 1538.1

Ettlingen, 15. März 1899.

Familie Rudolf Buhl.

Vereinsbank Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hierdurch laden wir die verehrlichen Mitglieder zu der

Donnerstag den 23. März 1899, abends 6 Uhr,

im grossen Saale der Gesellschaft „Eintracht" stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlussfassung über die Gewinn-Verteilung.
3. Bericht über die vom Verbandsrevisor vorgenommene gesetzliche Revision.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die nach der statutengemässen Bestimmung ausscheidenden Herren: Karl Kern, Friedr. Maisch, Julius Sevin, welche wieder wählbar sind.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluss gefasst werden soll, wolle man spätestens bis zum 16. März bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen. 1525.1

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1898 kann in unserem Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 27. Februar 1899.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Adolf Wilser, Vorsitzender.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

bringt sein auf's Reichste assortiertes 1519.2.1

Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Ganz besonders machen wir auf eine große Auswahl in

Konfirmanden-Stiefeln

für **Knaben und Mädchen** aufmerksam.

„Polenta"

(Maisgries zu Speisezwecken)

empfiehlt und versendet auf Verlangen Muster 1388.6.2

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vormals G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

K. Württembergische landwirtschaftliche Akademie Hohenheim.

Das Sommersemester 1899 beginnt am **Montag den 17. April d. J.** Prospekt und Vorlesungsverzeichnis mit Gutswirtschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen gratis. 730.2.2

Hohenheim, im März 1899.

K. Akademiedirektion.

Strebel.

Städtische Wahlen.

Freitag den 17. März, abends halb 9 Uhr,

Versammlung

für die **Weststadt** im **Kaisergarten,** für die **Südstadt** im Saal **Köllenberger.**

Wir laden die Wähler, insbesondere die der **3. Klasse,** hierzu ergebenst ein.

1511.3.2

Das Wahlkomite der nationalliberalen, konservativen u. freisinnigen Partei.

1523.1

Kosmin Mundwasser

Kosmin-Mundwasser muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinficierende Kraft im Stande ist, die **Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruches zu beseitigen. Infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützt, vereinigt es in sich Wirkung, erfrischenden Wohlgeschmack und Billigkeit und wird nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in allen besseren Drogerien, Parfümerien, auch Apotheken.

Man bestehe beim Einkauf ausdrücklich auf „Kosmin", das in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.

Oster- und Confirmations-Geschenke.

Neuheiten aller Art, zu Oster- und Confirmations-Geschenken geeignet, empfiehlt in reichster Auswahl

1517.3 **Friedr. Köchlin,** Grossh. Hoflieferant.

Musikbildungsanstalt Karlsruhe

(gegründet im Jahre 1837).

Der öffentliche **Schlussakt** des gegenwärtigen Schuljahres:

Sonntag den 19. März, 3 Uhr Nachmittags,
Dienstag den 21. März, 3 Uhr Nachmittags,
Mittwoch den 22. März, 3 Uhr Nachmittags

im großen Eintrachtssaale.

Beginn des neuen Schuljahres am 10. April 1899.

Lehrpersonal: **Allgemeine Musiklehre:** Frau **Fritsche**; **Harmonielehre:** Herr **August Hoffmeister**; **Violine:** die Herren Hofmusiker **Bühlmann, Eder r, Lauberer, Matthes, Mühlmann, Neubert, Veit, Voigt, Weinrich**; **Violoncello:** Herr Hofmusiker a. D. **Seigiffer**; **Contrabaß:** Herr Hofmusiker **Grüschow**; **Klavier:** Frl. **Lüder, Mozer, Zeller, Gutzmann, Jureich** und **Metius,** die Herren **Ankener** und **August Hoffmeister**; **höhere Klavierklasse,** Cursus I: Frl. **Mozer,** Cursus II: Herr **Rübner**; **Sologesangklasse:** Frau **Fritsche**; **Chorgesangklasse:** Frau **Fritsche,** Herr **Rübner**; **höhere Theorieklasse,** Cursus I und II (Harmonie- und Compositionslehre): Herr **Rübner**; **Flöte:** Herr Hofmusiker **Stanelle**; **Oboe und Englischhorn:** Herr Hofmusiker **Richter**; **Klarinette:** Herr Kammermusiker **Klupp**; **Fagott:** Herr Kammermusiker **Gerbothe**; **Horn:** Herr Kammermusiker **Hüttisch**; **Trompete:** Herr Hofmusiker **Steinmetze**; **Posaune:** Herr Hofmusiker **Reick**; **Schlaginstrumente:** Herr Hofmusiker **Klebe**; **Ensemble-Unterricht,** I. Klasse: Herr Hofmusiker **Voigt**; II. und III. Klasse: Herr **Rübner.**

Das Schulgeld, welches in 3 gleichen Theilbeträgen im **voraus zu zahlen** ist, beträgt für das Jahr:

für Theorieklasse	I., 2 Stunden wöchentlich	20 M.
für „	II., 2 „ „	24 M.
für „	III., 2 „ „	24 M.
für „	IV., 2 „ „	24 M.
für höhere Theorieklasse, Kursus	I, 1 1/2 Stunden wöchentlich	25 M.
für „ „ „	II, 1 1/2 Stunden wöchentlich	28 M.
für Streichinstrumente,	2 Unterrichtsstunden wöchentlich	72 M.
für Blasinstrumente,	2 „ „	72 M.
für Schlaginstrumente,	2 „ „	60 M.
für allgemeine Klavierklassen,	2 „ „	72 M.
für höhere Klavierklasse, Cursus	I, 2 Unterrichtsstunden wöch.	100 M.
für „ „	Kursus II, 2 „ „	150 M.
für Sologesangklasse,	2 Unterrichtsstunden wöchentlich	150 M.
für Chorgesang und Ensemble-Unterricht wird **kein** Honorar erhoben;		
für Hospitanten (vgl. Satzungen §. 13)		8 M.

In den Theorieklassen findet eine **einmalige Aufnahme** für das laufende Schuljahr statt; in den Instrumentalklassen dagegen werden **jederzeit** Schüler aufgenommen. 1537.2.1

Die Satzungen der Anstalt sind durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu beziehen.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **C. Rübner,** Leopoldstraße 45, **mündliche Anmeldungen** werden vom 8. April ab in den Sprechstunden Samstags und Mittwochs Nachmittags von 4—5 Uhr, im Anstaltsgebäude, Ritterstraße 7, entgegengenommen.

Die Direktion: **Cornelius Rübner.**

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 18. März, abends 8 Uhr,

in den Sälen der **„Eintracht"**

Konzert

unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein **Anna Stork** (Sopran), **Hedwig Kirsch** (Klavier), der Herren Musikdirektor **Karl Reines** (Violin-) u. **Adolf Behle** (Bariton), sowie des Solo-quartetts der Herren **Herrmann, Höllischer, Müller u. Saar.**

Nach beendigtem Konzert Tanzunterhaltung.

Wir laden die verehrlichen Mitglieder samt Familienangehörigen hierzu freundlichst ein mit der Bitte, **beim Eintritt die Mitgliedskarte** vorzuzeigen.

Der Zutritt zur Galerie ist ebenfalls **nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte** gestattet.

Einführungskarten für tanzlustige Herren und **auswärts** wohnende Damen werden Freitag nachmittag von 2—3 Uhr im Vereinslokal (Café Iffland, Eingang Ritterstraße, erste Thüre links) sowie nach den Gesangsproben abgegeben.

Das Vorausbelegen von Plätzen ist unstatthaft. 1497.3.2

Der Vorstand.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Bauarbeitenvergebung.

Zum **Neubau des Aufnahmsgebäudes in Achern** sind nachverzeichnete Arbeiten im öffentlichen Verdingungswege zu vergeben.

		im Anschlag von:
I.	Gipser- und Stuckarbeit	6033 M.
II.	Bodenbelage mit Mosaik- und Thonplatten	2210 „
III.	Parkettbodenherstellung	3535 „
IV.	Schreinerarbeiten	9297 „
V.	Glaserarbeiten	4000 „
VI.	Schlosserarbeiten	2499 „
VII.	Maler- und Tüncherarbeiten	2600 „

Pläne, Einzelzeichnungen und Bedingungen können auf diesseitigem Geschäftszimmer an Werktagen eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind. 1509.2.1

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Aufnahmsgebäude Achern" versehen bis **längstens Montag den 27. März d. J., vormittags 9 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Offenburg, den 13. März 1899.

Großh. Bahnbauinspektor I.

Vergebung von Bauarbeiten zur Renovation des Großh. Schlosses in Mannheim.

Nachstehend verzeichnete Arbeiten zur Zurückversetzung der beiden Wachthäuser und der Hofeinfriedigung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und zwar:

		veranschlagt zu
1.	Abbruchs-, Grab- u. Maurerarbeiten	Mk. 18359.71
2.	Steinhauerarbeiten	„ 21719.92
3.	Eisenlieferung	„ 41[illegible].66
4.	Zimmerarbeiten	„ 3869.85
5.	Schreinerarbeiten	„ 2084.91
6.	Schlosserarbeiten	„ 7620.07
7.	Spenglerarbeiten	„ 789.20
8.	Schieferdeckerarbeiten	„ 2121.81
9.	Tüncherarbeiten	„ 752.29

Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen können während der üblichen Geschäftsstunden bei der unterzeichneten Stelle (Schloßbaubüreau) eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind. 1507.2.1

Die Submissionseröffnung findet:

Samstag den 25. März, vormittags 10 Uhr,

statt.

Mannheim, den 14. März 1899.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Vermietung von Netzballspielplätzen.

Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr, findet die Vermietung der Netzballspielplätze im Stadtgarten durch öffentliche Versteigerung statt.

Zusammenkunft in der alten Weinstube der Festhalle. 1508.2.2

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 12. März 1899.

Stadtgarten-Verwaltung.

Gasmotor, 1—1 1/2 pferdig, gebraucht, tadellos erhalten u. funktionierend, billigst zu verkaufen. 1506.2.1

Gebrüder Körner, Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des **Bürgerausschusses** werden hiemit zu einer öffentlichen Sitzung auf

Montag den 20. März d. Js., nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verkauf von Gelände im Bannwald an Herrn Konrad Gössel.
2. Verkauf von Gelände im Bannwald an Herrn Schlossermeister Fr. Lang.
3. Verkauf von Gelände im Bannwald an die Firma Meeß und Nees.
4. Ueberwölbung des Landgrabens auf der Strecke zwischen Körner- u. Schwimmschulstraße.
5. Aufstellung einer Reservemaschine für den Betrieb der Kühlhalle im Schlachthof und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in den Schlachthallen.
6. Festsetzung des Zinsfußes für die Guthaben bei der städt. Sparkasse.
7. Herstellung der Hildapromenade zwischen Hertz- und Kochstraße.
8. Aufnahme eines Anlehens von 1 600 000 M. bei der Großh. Eisenbahnschuldentilgungskasse. 1515.2.1

Karlsruhe, den 15. März 1899.

Der Oberbürgermeister:

Schnetzler.

Schumacher.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 13. bis 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu **Lit. T Nr. 5000 gegen Baarzahlung** und zwar:

Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren 2c. 2c.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel 2c.
Freitag: Ellenwaren, Kleider, Uhren 2c.

Karlsruhe, 11. März 1899. [1424.6.5

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Samstag den 18. März, abends 6 Uhr,

im Saale des Grossh. Conservatoriums:

Lieder-Soirée

von

Sven Scholander

aus **Stockholm**

mit Lautenbegleitung.

Eintrittskarten: Saal M. 3.— u. 2.—, Gallerie M. 1.50 in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und abends an der Kasse. 1438.2.2

TRINKT **„Wahrer Jacob"**

784.14.3

Dr. F. Miltenberger,
in Amerika approb. Zahnarzt.
Kaiserstr. 221, II. 184

„Hilda-Bad"

Karlsruhe, Friedenstr. 18.

Anwendung der **giftlosen Heilweise, Naturheilmethode** der **Mechano- u. Elektrotherapie,** neuen, **milden Systems. Rath in allen Krankheitsfällen,** auf Wunsch von approb. Arzt. Sprechzeit des Kurleiters **Kustermann sr.** täglich von 10—1 Uhr. **Telefonruf 522.** 1514.3.1

Crême Grolich u. Grolichseife.

Preis 2 Mk.

Schönheit * * * * * * des Weibes.

Weltberühmt sind Crême Grolich und Grolichseife! Jeder Dame zur rationellen Pflege des Teints auf's Wärmste zu empfehlen. Hunderte minderwertige Nachahmungen wurden in den Handel gebracht, indess — alle diese Produkte haben trotz grosser Ankündigungskosten keine Abnehmer gefunden. Grolich-Präparate sind eben nicht zu übertreffen. Preis Mk. 2.—. Haupt-Dépôt in der Engeldrogerie **Joh. Grolich** in **Brünn** (Mähren). In Karlsruhe bei **H. Bieler,** Kaiserstrasse 227. 1500.10.1

Kaufmännische Lehrstelle.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit tüchtiger Schulbildung, kann bei mir in die Lehre eintreten. Gründliche Ausbildung.

Selbstgeschriebene Offerten einzureichen an 1510.6.1

Ludwig Bertsch,
Hoffuwelier.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 16. März 1899.
Abteilung C. (Graue Abonnem.-Karten.)
40. Abonnements-Vorstellung.

Das

Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Akten, nach Friedrich Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von Konradin Kreutzer.

Personen:

Ambrosio, ein alter Hirte	Hans Keller.
Gabriele, seine Nichte	Aurelie Roß.
Ein Jäger	Hans Pokorny
Gomez, Basko, Pedro, Hirten	*) Karl Rebe. Wilh. Beyer.
Graf Otto, ein deuscher Ritter	Fr. Krausemann

*) Gomez: Lucian Fischer, als erster Versuch.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 9 Uhr.

Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße 9 in Karlsruhe